

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 88.

Halle, Sonnabend den 21. Februar

1852.

Zweite Ausgabe.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. Februar. Nach heute Abend eingegangener telegraphischer Depesche ist Döbenburg nunmehr dem preussisch-hannoverschen Vertrage definitiv beigetreten. (Dr. Btg.)

Die Abgeordneten zur Ersten Kammer, v. Bethmann-Hollweg und v. Zander, waren dem Vernehmen nach am Mittwoch gegen Abend zu dem Könige berufen worden, und hatten daselbst eine längere Audienz. Grund zu dieser Berufung dürfte die künftige Zusammensetzung der Ersten Kammer gewesen sein.

Die hohen Roggenpreise haben die distictive Finanzverwaltung veranlaßt, mit den Finanzbehörden der übrigen Zollvereinsstaaten ein Uebereinkommen zum Vortheile der minder bemittelten Volksklassen zu treffen. Anstatt daß die Einfuhr des Roggens erst bei einem Preise von 3 Thalern pro Scheffel frei war, soll dies jetzt der Fall sein, sobald er die Höhe von 2½ Thlr. erreicht hat.

Von hier meldet die „D. R. Z.“, daß die als Entlastungszeugen zu dem Verminischen Proceß auf nächsten Sonnabend citirten Herren v. Mantuffel und Geh. Rath v. Bülow ihre Weigerung zu erscheinen, schriftlich erklärt, und als Grund das Amtsgeheimniß angegeben haben.

Dem „Danziger Dampfboot“ geht aus „zuverlässiger Quelle“ die Nachricht zu, daß Herr Hanemann in Oesterreichische Staatsdienste zu treten gedenke. (?) Um sich eine glänzende Aufnahme vorzubereiten,

sei er bereits auf handelspolitischem Gebiet überaus thätig und setze alle Mittel in Bewegung, um der vom Wiener Cabinet so eifrig erstrebten Deutsch-Oesterreichischen Zoll- und Handelseinigung möglichsten Vorschub zu leisten.

[Sechszundzwanzigste Sitzung der Ersten Kammer. Schluß.] Matthiä bespricht noch zuletzt die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit der Maßregel in bewegtem Tone unter Beifall der Linken und apostrophirt die Rechte, der heute die letzte Frist gegeben, sich zu besinnen.

Er. Ikenplig findet die Sache zwar nicht so klar, als der Minister des Innern sie auseinandergesetzt, möchte aber vor Allem die Zweckmäßigkeit im Auge behalten. Auch er kann nicht absehen, warum man auch über die Kreisstage noch neuerdings Gutachten einholen sollte, dieselben müßten das Bestehende reformiren, ohne Rücksicht auf die Gemeindeordnung. Der Redner schlägt ein allgemeines Amendement vor.

Diergardt für die Tagesordnung, oder vielmehr für die Eintracht, aus dem Gesichtspunkte der materiellen Verhältnisse des Landes, welche nur durch Veröfentlichung gefördert werden können.

v. Bethmann-Hollweg erwidert gegen Stahl's gestrige Angriffe und greift dessen Deduktion für das Regierungsvorgehen an. Er will keine Parallele zwischen den Nothschritten von 1849 und 1851 gelten lassen. Er empfiehlt nochmals den Antrag v. Seydlitz.

## Literarischer Tagesbericht.

Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Dr. Otto Ule, in Verbindung mit Dr. Karl Müller, E. U. Rossmäpler und andern Freunden. Mit xylographischen Illustrationen. Halle, 1852. (Jede Woche erscheint 1 Nummer. — Das vierteljährliche Abonnement beträgt 25 Sgr., wofür die Zeitschrift durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen ist.)

Von der obigen Zeitschrift, welche mit Anfang dieses Jahres begonnen und bereits einen weiten Leserkreis gefunden hat, sind bisher 8 Nummern von mannichfaltigstem Inhalte erschienen. Von Ule brachte sie folgende Aufsätze: Die Aufgabe der Naturwissenschaft; Der Mond; Die Werke des Menschen und die Werke der Natur; Die Lebenswärme; Die Erkältung. Von Müller: Die Nisfenbäume; Wiede in ein Schwefelholz; Aus dem Leben der Kartoffel; Die Ehe der Blumen. Von Rossmäpler: Wunderbare Art zu essen; Die Schmetterlingsstäubchen; Die Bauart der Weichthiergehäuse; Der Baumsamm — sein Stammbaum; Der Guano; Niedere und höhere Organisation etc., außerdem viele kleinere Mittheilungen, Gedichte und literarische Uebersichten.

Den vorletzt angeführten Aufsatz von Rossmäpler, welcher auch für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse ist, geben wir nachstehend mit seinen Illustrationen:

### Der Guano.

Von Emil Rossmäpler.

Wenn es auch eine unwürdige, materialistische Auffassung der Natur ist, sie als eine große Universal-Vorrathskammer zu betrachten, so bietet sie selbst doch hier und da Seiten dar, wo sie uns als solche erscheint.

Wenn fielen hier nicht sogleich die unermesslichen Steinkohlenspelcher auf, welche seit Myriaden von Jahren im Schooße der Erde ungelant und unbenutzt lagen, bis es vor noch gar nicht langer Zeit dem Menschen einfiel, sich in Besitz dieses Erbes aus alter Zeit zu setzen. Sie versprechen noch lange auszuhalten, und werden es wenigstens so lange,

bis die Wissenschaft in unseren Heizapparaten und Brennstoffen eine gründliche Reform, wenn nicht Revolution, hervorgebracht haben wird. Erfahren wir doch neulich, daß durch Zerlegung des Wassers Seltung mit Wasserstoff nicht in ferner Aussicht steht.

Vielleicht denkt mancher meiner Leser mit wässerndem Munde auch an die Austerbänke, nicht minder ergiebige Vorrathskammern, da man Austerbänke von mehreren Fuß Mächtigkeit und meilenweiter Ausdehnung kennt.

Das Salzkammergut, jenes reizende, von malerischen Seen umhagte Alpenland, trägt ja sogar den Namen einer Salzkammer, deren unerschöpflicher Vorrath unaufhörlichen Protest gegen das Monopol einlegt.

Vorrathskammern eigner Art, keineswegs appetitliche, und doch gefüllt mit köstlichem Inhalt, sind die Guanoinstein und Guanokästen. Sie finden sich vorzugsweise längs der peruanischen und südafrikanischen Küsten.

Wer sich um den Gang des Ackerbaues bekümmert, der weiß auch, daß er jetzt in der Phase des Guano's steht. Dieser ist seit einigen Jahren für das mittlere und nördliche Europa ein Einfuhrartikel von großer Erheblichkeit geworden. Wie gewöhnlich hat sich die englische Schifffahrt vorzugsweise dieses neuen Handelszweiges bemächtigt und schleppt alljährlich ungeheure Massen um das Kap Horn herum auf unsere Felder, deren Düngerbedarf alljährlich wächst.

Schon vor 40 Jahren wurde es in Europa, wesentlich durch Humboldt, bekannt, daß der Guano vorzüglich in Peru, schon seit den Zeiten der Inka's, sehr ausgedehnt zur Düngung der Felder, namentlich des Weizens, benutzt werde, und daß dort unermessliche Vorräthe, die Düngestätten von Jahrtausenden, der Ausbeutung entgegen barren. Aber erst 1840 kam der erste Vorrath davon nach England — 20 Fässer. 1844 betrug die aus der südafrikanischen Insel Schabon eingeführte Menge etwa 90000 Tons außer den 25000 Tons aus Peru. Seitdem hat sich die Einfuhr außerordentlich vermehrt, und jetzt wird es in Deutschland wenige größere Landwirthschaften geben, welche nicht Guano auf ihre Felder bringen.

Alcide d'Arbigny, der berühmte französische Reisende und Naturforscher, erzählt, daß er, als er 1826 an der bolivianischen Küste hinsegelte, sich die weiße Farbe der von den Meerewellen unerreichten Klippen

v. Saffron ist in der Hauptsache mit der Majorität der Kommission einverstanden, stimmt aber für das Amendement. Auch er ist der Ansicht: die Regierung konnte, aber mußte nicht die Provinzial-Landtage zusammenberufen, that aber wohl daran.

v. Waldow für den ursprünglichen Denzinschen Antrag auf Vorlage einer definitiven Kreisordnung, für welche jetzt noch der geeignete Zeitpunkt, welchem sich Denzin selbst anschließt, worauf es nützlich sein Amendement zurückzieht.

v. Gerlach als Referent resumirt die Debatte und weist die Allianz der Linken gegen halbe Maßregeln nicht zurück; er schließt: drängen wir nicht das Ministerium, am allerwenigsten nach links.

Die Linke beantragt nimmehr Vertagung der Abstimmung bis zur nächsten Sitzung, die Rechte ist dagegen, die Abstimmung erfolgt also unmittelbar.

Die Tagesordnung über den Antrag v. Seydlitz wird angenommen, der ursprüngliche Antrag Denzin: „den Kammern alsbald einen Gesetz-Entwurf über eine definitive Kreisordnung vorzulegen, damit derselbe noch in der gegenwärtigen Sitzungs-Periode von den Kammern berathen, auf verfassungsmäßigem Wege zum Gesetz erhoben und gleichzeitig mit der Gemeinde-Ordnung eingeführt werden könne“, wird angenommen, (die Linke stimmt dagegen).

Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr, Tagesordnung: Gemeindegesetz.

**Frankfurt a. M.**, d. 17. Febr. Die Nachrichten über den Nothstand der Bewohner der Gegenden des Spessarts und der Rhön melden gränzenlosen Jammer. Von hier aus werden bedeutende Geldsenkungen, als Ertrag der Sammlungen nach Würzburg übermachtet. Lebensmittel, Kleidungsstücke u. werden in Masse in die bedrängten Gegenden geschickt. Wie man hört, wird das hiesige Bäckerhandwerk eine sehr bedeutende Brothesendung dorthin veranstalten. Indessen zeigt es sich, daß der Nothstand über weit mehr Gegenden verbreitet ist, als man glaubte. Auch aus Fulda ertönt jetzt ein Noth- und Hülfseruf. Die Bewohner dieser ohnedies armen Gegenden sind in Folge der Militär-Erektion und langdauernden drückenden Einquartierung dem bittersten Mangel ausgesetzt.

**Hamburg**, d. 18. Febr. Heute hat der Abzug der österreichischen und preussischen Truppen von hier begonnen.

**Kiel**, d. 18. Febr. Heute um 2 Uhr trafen die Commissaire Oesterreichs und Preußens mit dem landesherlichen Commissair Gra-

fen Criminil, sämmtlich in großer Uniform, auf dem hiesigen Schlosse zusammen, und legten die Regierung des Herzogthums Holstein in die alleinigen Hände des Lehren nieder. Der Act war in einer halben Stunde vorüber. Die bisherigen Mitglieder der Civilbehörde treten sicherem Vernehmen nach sämmtlich zurück, wie sie denn auch bereits von ihren Bureauchefs Abschied genommen haben sollen, und wird Baron C. Dlessen vorläufig die Verwaltung fortführen, bis in Kopenhagen der Organismus derselben festgestellt worden. Mit dem Grafen Criminil geht der zu seinem Secretair ernannte Hr. Ferdinand Warnstedt, bisher Amissecretair auf dem Bordesholmer Amtshause, übermorgen nach Kopenhagen. Eine Proclamation, die rücksichtlich der eingetretenen Regierungs-Veränderung erwartet wird, ist bisher noch nicht erschienen.

## Frankreich.

**Paris**, d. 17. Februar. Erst gestern Nachmittags hat Lord Normanby dem Präsidenten seine Abberufungs-Schreiben überreicht. Sein Nachfolger, Lord Cowley, wird nächster Tage erwartet.

Die von Berryer, Batimešnil und D. Barot verfaßte und von Dufaure und Paillet mit unterschriebene Denkschrift über die Orleans'schen Confiscations-Decrete ist fertig. Wie es heißt, wird die Regierung, nachdem sie den Verkauf des Pavillons Württemberg gestattet hat, nachträglich auf den Kaufpreis Beschlag legen, damit jedoch bis nach den Wahlen warten.

Herr v. Salvandy ist wieder nach Frohsdorf gereist. Der ehemalige Unterrichts-Minister Ludwig Philipp's ist bekanntlich einer der Hauptmänner der Fusion's-Partei. Die Bemühungen dieses Herrn haben übrigens Erfolg gehabt. Was vor dem 2. December alle Unterhandlungen nicht zu Stande gebracht, ist dem Staatsstreiche ein leichtes Spiel gewesen; denn er ist es, der den Grafen von Chambord und die Prinzen von Orleans wieder genähert hat. Wie man versichert, sind nicht allein die Partei-Chefs, sondern auch die Prinzen einig und die Fusion ein fait accompli. Der frühere Plan ist beibehalten worden. Graf von Chambord wird König von Frankreich, und sein Vetter, der Graf von Paris, sein Nachfolger. Die guten Zeugnisse, welche die Kräfte dem zukünftigen Könige von Frankreich gegeben, haben nicht wenig zu dem Anschlusse der Orleansisten beigetragen.

Die Beziehungen Frankreichs zu Belgien gestalten sich keineswegs freundlicher. Belgien rüftet, und England soll ihm Hülfe zu-

nicht erklären konnte, bis ihm Eingeborene sagten, daß es ungeheure Schichten von dem Mist der Seevögel seien.

Seitdem ist das Glück des Guano gemacht, und seine Urheber, mit dem wünschenswertheften Appetit und der gefundesten Verdauung gesegnet, sorgen unablässig dafür, daß es niemals daran fehle.

Der geistreiche Verfasser der „Lehre der Nahrungsmittel. Für das Volk“ sagt am Schlusse seines Werkes: „Dem Weisen geziemt es, die Abhängigkeit vom Stoff zu erkennen, und es ist ächte Frömmigkeit, das Gefühl des Zusammenhanges mit dem großen Ganzen freudig zu beugen.“

Gestützt besonders auf die Wahrheit dieses Ausspruchs fand ich mich veranlaßt, einem Stoffe einen Artikel zu widmen, der täglich mehr Theil nimmt an der Darstellung unseres Körperbestandes und dadurch an der Darlegung dessen, was wir unter den Namen Leben, Seele, Geist noch so sehr häufig als etwas Besonderes, unseeren Leib bios vorgehend Benennendes nennen hören.

Die Frage, worin der Grund der auffallend großen Dungkraft des Guano liege, fällt zusammen mit der Frage: wovon lebt die Pflanze? Diese hier zu beantworten, würde den Guano-Artikel übertrieben aus-

dehnen und ihm seine Selbstständigkeit nehmen. Ich muß also darauf in aller Kürze antworten: die Pflanze lebt vorzugsweise von Wasser, Kohlenäure und Ammoniaksalzen und kann diese durch die Wurzel nur in der Form einer wässrigen Lösung aufnehmen, da es dieser an allen, auch den kleinsten Oeffnungen fehlt, um etwas Festes aufnehmen zu können.

Die meisten unserer täglich genossenen Nahrungsstoffe aus dem Pflanzenreiche sind für uns um so nahrhafter, je reicher sie an Stickstoff, Phosphor und Schwefel sind; Stoffe, die unser kräftigster Dünger, der er eben nur dann ist, am reichlichsten enthält. Der allen Dungsstoffen ist nun eben der Guano vorzüglich reich daran; daher seine außerordentliche Dungkraft. Die Guanovögel, wie wir sie der Kürze wegen nennen wollen, leben bios von Fischen und anderen Seevögeln; ihr Noth muß also reicher an jenen vorzugsweise den Thierleib bildenden Stoffen sein, als der von pflanzenfressenden Thieren. Dazu enthält er dieselben in einer Form und Verbindung, wodurch sie in Wasser leicht aufgelöst und in diesem Zustande von den Pflanzenwurzeln leicht aufgenommen werden können. Der regentlose Tropenhimmel wässert überdies diese dungs-kraftigen Stoffe nicht aus.

Machen wir uns jetzt etwas näher mit dem Guano selbst und seinen Fabrikanten bekannt.

Die ausgedehntesten Betriebsanlagen für die Gewinnung des Guano finden sich auf den Chinche-Inseln bei Pisco. Besonders sind es die Bewohner von Chanca, welche auf kleinen Fahrzeugen, Guanero's genannt, den Guanohandel betreiben. Man findet ihn zumweilen in Schichten von 60 Fuß Mächtigkeit, zu deren Anhäufung große Zeiträume erforderlich gewesen sein müssen. Er ist eine dichte, erdige, etwas fettig sich anfühlende Masse. Der frische und beste, die obersten Lagen der Schicht bildende ist schmutzig gelblichweiß u. hat einen durchdringenden Uringeruch. Er ist für die Düngung der kräftigste. Die unteren Lagen sind dunkler und von geringerem Düngewerth. Nicht selten findet man darin Federn, Knochen und Eier von Vögeln, auch ganze, Mumien ähnlich vertrocknete Vogelleichen.



gefasst haben. Bektere Macht hat in Berlin ebenfalls Unterhandlungen angeknüpft, um vereint den Eroberungs-Gelüsten des neuen Bonaparte zu widerstehen. In Berlin soll man nicht abgeneigt sein, auf die Anerbietungen der englischen Regierung einzugehen. Hier in Paris glaubt man fast allgemein an den Krieg. Der Handel leidet sehr stark darunter.

Die Uneinigkeit zwischen Persigny und Maupas dauert fort, trotzdem der „Moniteur“ die Ministerialveränderung in Abrede stellt. Man glaubt, dass Herr v. Maupas sich am Ende mit einem diplomatischen Posten begnügen und das Feld räumen würde.

Der Senat soll sich förmlich geweigert haben, das prunkvolle Costüm anzunehmen, welches Herr Casabianca ihm bestimmt hatte. Auch soll er sich verbeten haben, sein Budget von der Willkür des Staatsministeriums abhängig zu sehen.

Man versichert, dass der gesetzgebende Körper den 15. März seine Sitzungen beginnen, und seine Session den 15. Juni beendet sein wird. Er wird mit einer Messe des h. Geistes in Notre-Dame, der der Präsident der Republik beiwohnen wird, eröffnet werden.

Nach Briefen aus Algier wird der neue gegen Kabylen unternommene Feldzug ein Jahr lang dauern; man wird genöthigt sein, mehrere neue Strafen anzulegen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Februar. Lord J. Russell brachte, wie bereits mitgeteilt, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses seine Bill wegen Reorganisation der Lokalmilitz ein. Er motivirte dieselbe durch die Erklärung, dass mehrere Ursachen einen Angriffskrieg gegen England herbeiführen könnten, und durch die nothwendige Berücksichtigung bestehender Defensivallianzen. Der Vorschlag der Regierung ist im Wesentlichen dahin gerichtet, für das laufende Jahr 8000 junge Leute in die Register der Lokalmilitz einzutragen. Das Unterhaus genehmigte schließlich die erste Lesung der Bill. Alsdann wurde noch die Verstärkung des regulären Heeres um 5000 Mann (darunter 1000 Mann Artillerie) beschlossen. Nach anderen Berichten dürften für das erste Jahr 18,000, für die folgenden 30,000 Mann unter die Waffen gerufen werden. Die Kosten der neuen Einrichtung werden für das erste Jahr auf 200,000 Pfd. Sterl., für die folgenden auf 75,000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Der Streit zwischen den feiernden Arbeitern und den Fabrikherren wird noch immer hartnäckig fortgeführt. Weder auf der ei-

nen, noch auf der andern Seite scheint man geneigt, nachzugeben. Der Versuch der Maschinenbauer, ihre Werkstätten wieder zu öffnen, ist vollständig fehlgeschlagen, sowohl in London, als in Lancashire. Eine bedeutende Anzahl von Gewerbe-Vereinen hat seit der Schließung der Fabriken Beiträge zur Unterstützung des amalgamirten Vereins votirt. Diese Beiträge variiren von 5 bis zu 100 Pf. St.

### Schwurgerichtshof in Halle.

Am 20. Februar.

Der Handarbeiter Troihsch aus Delitzsch war des rückfälligen Diebstahls angeklagt, bekannte sich schuldig und wurde zu 2 Jahr Zuchthaus und 3jährigen Polizeistellung verurtheilt.

Die Verhandlung über die Urkundensälschung, deren der Handarbeiter Müller aus Lengsfeld bezüchtigt ist, wurde auf eine spätere Sitzung verschoben.

Die verhehlichte Johanne Marie Meisel, geborene Hartmann und ihre Stiefschwester Johanne Susanne Mögler, geborene Münc aus Halle, erstere zum letzten Mal 1837, die andere in den letzten 10 Jahren dreimal wegen Diebstahls bestraft, hatten der Schnittbändlerin Müller in Halle aus deren Laden ein Stück Bettzeug, im Werthe von 4 Thlr., entwendet und sich darin getheilt. Die gestohlenen Sachen wurden bei den Anklagen gefunden. Die Mögler gestand ihr Verbrechen in der Vorunternehmung und im heutigen Verhör, die Meisel hatte in der Vorunternehmung gleichfalls ein qualifizirtes Gesändniß abgelegt, widerrief dieses aber heute mit großer Hartnäckigkeit, wurden aber von den Schwornen Hausknecht, Barth, Schlemmer, Lehniq, Meyer, Schlabebach, Weber, Kettembeil, Finger, Bartels, Brodt und Zumppe beide für gleich schuldig erklärt und daher die Mögler wegen Rückfälligkeit mit 2 Jahr Zuchthaus, die Meisel wegen einfachen Diebstahls und mit Rücksicht auf ihr freches Zeugnis mit 1 Jahr Gefängnis und gesetzlichen Accessorien bestraft.

Der Armenhändler Brandt aus Cupaßal, im Kreise Delitzsch, hatte seinem Arbeitsherrn durch nächtliches Einsteigen mehrere Sachen entwendet, legte darüber ein qualifizirtes Gesändniß ab und wurde, weil sein Verbrechen ein rückfälliger schwerer Diebstahl war, zu 6 Jahr Zuchthaus und üblichen Accessorien verurtheilt.

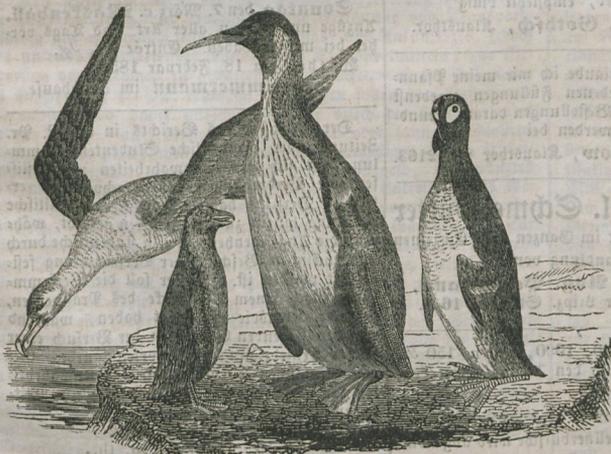
### Freie Gemeinde.

Sonntag den 22. Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Jene kleinen Inseln sind die Nachtquartiere unermesslicher Schwärme von Seevögeln mancherlei Art. Diese überdecken theils den Tag über, nach Fischen und anderen Seethieren jagend, über der Fläche des Meeres, theils schwimmen sie zu demselben Zwecke in der Nähe ihres Ruheplatzes umher, da vielen von ihnen das Flugvermögen versagt, ja sogar wegen ihres sonderbaren Körperbaues das Gehen äußerst beschwerlich ist.

Die Abbildung giebt uns einen Begriff von dem tollen tumultuarischen Treiben der Bewohner einer Guanoinself. Die Zeichnung dazu verdanke ich der Hand unseres größten deutschen Vogelkenners, des Hrn. Prof. F. Naumann in Jülich bei Köthen. Er hat zwar nie eine Guanoinself gesehen, allein in den Donaümpfen Niederungarns einen Begriff von der Unermesslichkeit der Vogelwelt bekommen, den er bei seiner Bekanntheit mit den Formen und dem Naturell dieser schönen, lebensfrohen Thierklasse leicht auf jene entlegenen Orte übertragen konnte. Noch nicht von modernen Herkulesen betretene Guanoinselfn, moderne Augiasfälle, sollen nach dem Zeugnisse der Reisenden beim Beginn der Nacht von Myriaden meist behgefährter Vögel umschwärmt sein. Unser Bild giebt uns davon einen Begriff.

Was für sonderbare Gestalten zeigen sich da im Vordergrund? Wir betrachten einige davon auf dem zweiten Bilde in der Nähe.



Seine Genossen überragend, steht in der Mitte, seinen schweren, überhängenden Leib mit Mühe balancirend, der 3 Fuß hohe Riespinguin (Aptenodytes patagonicus). Der Arme ist froh, wenn ihn nichts zwingt, seinen Platz auf dem Lande, wohin er eben so wenig wie in die Luft gehört, zu verändern; denn sein Gehen gleicht dem eines Menschen mit über den Knöcheln zusammengebundenen Beinen. Seine kurzen, außer dem Gleichgewicht am Kö-

perende stehenden Beine erlauben ihm nur kleine Schrittschritte, und fällt er auf der Flucht hin, so schleht er, auf der Brust liegend, mit den Füßen seinen Leib wie einen Karren am Boden hin, nächsten Weges in das Meer, wo sein wahres Vaterland ist. Die Flügel sind ihm zu federlosen, bloß mit Federschläppchen dicht bedeckten Stummeln verkrümmert. Sie vermögen ihm keine Spanne hoch vom Erdboden zu heben. Dafür dienen sie ihm beim Schwimmen als kräftige Ruder, von den plumpen, mit breiten Schwimmhäuten versehenen Füßen unterstützt. Unser erstes Bild zeigt uns eines dieser sonderbaren Thiere, mehr Fisch als Vogel, in seinem Elemente. Neben ihm steht, wie es scheint, seine Größe beneidend, der kleine gestackte Pinguin (Spheniscus demersus), an Fischnatur und Unbehülflichkeit in der Luft und auf Erden ihm gleich. Hinter dem Riespinguin steht eine lächerliche Grimasse, der Brillenalk (Alca immoensis). Seine kleinen Flügel hat ihm die Natur wohl nur zum Scherz gegeben, denn sie sind viel zu schwach, seinen festen Leib zum Fluge zu erheben; höchstens können sie als Lustruder seinen unbehülflichen Lauf etwas beschleunigen. Neben seinen mit zum Fluge völlig untauglichen Flügeln versehenen Verwandten bildet er für den Systematiker eine willkommene Vermittelung zwischen diesen und den ganz gleich gebauten, aber mit zum Fluge nothdürftig tauglichen Flügeln versehenen Steißeisfüßen (Colymbus und Podiceps) unserer Teiche und Landseen.

Neben diesen dreien, die auf dem Erdboden eben so hölzern und ungelent stehen, wie schlechte Schauspieler auf den Brettern, schießt ein Albatros (Diomedea exulans) aus der Höhe der Wolken herab, um einen Fisch zu erschnappen; denn er hat immer Appetit, und seine Beiträge zur Hebung der Landwirtschaft sind deshalb die reichlichsten von allen. Er hat aber auch ein Recht dazu, sich wacker zu nähren, denn an Ausdauer im Fluge thut es ihm kaum ein anderer Vogel gleich. Man hat ihn nicht selten auf offenem Meere Hunderte von Seemeilen vom festen Lande entfernt hoch oben in den Lüften mit seinen kräftigen schmalen Schwingen dahinrudern sehen.

Zu diesen vier besiedelten Agrikulturchemikern gesellen sich in jenen großen atlantischen Laboratorien noch eine Menge Gehäusen, sämmtlich aus der Ordnung der Schwimmvögel. Unter ihnen befinden sich eine Menge Verwandte unserer Möven (Larus), Seeschwaben (Sterna) und der schon vorhin genannten Steißeisfüße. Vielleicht reicht ihr Vogelverstand so weit, sich darüber zu wundern, daß der seine Europäer ihnen die Cloaken räumt und mit seiner Brute unter der tropischen Sonne sich die Luft seiner Schiffe verpestet.

Ich schliesse diesen Artikel, dessen Stoff, so unangenehm er manches verbildete Zartgefühl berühren mag, sich gleichwohl im Phosphorgehalt unseres Hieus zum Gebanten vergeistigt, mit der Mahnung an den Landwirt, daß er von den, von keinem Regentropfen benehten Guanoinselfn lerne, auch seinen Düngersäften den Regen abzuhalten.

# Bekanntmachungen.

## Freiwilliger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreisgerichte  
zu Halle a. d. S.  
II. Abtheilung.

Das den beiden minorernen Schwestern  
Korn aus Burg bei Neideburg, Johanne  
Friederike und Johanne Wilhelmine  
Korn gehörige, unter Nr. 12b des Hypothe-  
tenbuchs von Burg bei Neideburg eingetra-  
gene Hausgrundstück mit Zubehör, nach der in  
der Registratur (— 2 Treppen hoch, Zimmer  
Nr. 27 —) einzusehenden Karte, abgeschätzt auf  
42 *Rthl.*

am 22. März d. J. Vormittags 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, 2 Trepp-  
en hoch, Zimmer Nr. 21, vor dem Deputir-  
ten Herrn Kreisgerichts-Rath Vergande meist-  
bietend verkauft und werden die Bedingungen  
den Kauf-ustigen im Termine bekannt gemacht  
werden.

Halle a/S., den 19. Januar 1852.

Königlich Preuss. Kreisgericht,  
II. Abtheilung.  
Jacob.

## Bekanntmachung.

Der am Eingange zum Rathhause ange-  
bracht gewesene Briefkasten ist abgenommen  
und an dem Hause des Herrn Kaufmann  
Kizing besetzt worden.

Halle, den 20. Februar 1852.

Post-Amt.

## Meubles-Auction.

Mittwoch den 25. Februar Nachmittags 1 1/2  
Uhr werden in dem **Kretschmannschen**  
**Meubles-Magazin** hier in der Brüder-  
straße Nr. 221: 4 Sophas, 7 Stühle, 2 Spiegel,  
7 Bettstellen, 4 Schreibpulte, Betten,  
Hausgeräth und andere Sachen gerichtlich ver-  
auktionirt werden.

Graeven, Auct.-Comm.

Einige aufs Beste empfohlene caution-  
sfähige **Ober-Verwalter** und **einige Vo-**  
**lontaire** suchen Stellen auf Gütern. — Re-  
sultirende Herren Principale bitten um ihre  
Adressen **H. Sinn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

## Auctions-Anzeige.

Dienstag als am 24. dieses Monats, Mor-  
gens 9 Uhr sollen wegen Wirthschaftsverände-  
rung auf dem früher **Schmaling'schen Gute**  
zu **Dber-Weissen** nachstehende Gegenstände  
öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

6 Stück Pferde,  
22 „ Rindvieh (Schweizer Race),  
1 fetter Ochse,  
1 fettes Schwein,  
60 „ ält. fine Schaaf,  
2 Wagen mit eisernen Achsen,  
1 Kutsche,  
Kumpfen und Sielenzuge, sowie sämtliche  
Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften.

Dber-Weissen, den 20. Februar 1852.

G. S. Fliß.

Zu kaufen gesucht wird eine fre-  
quente **Gastwirthschaft** zu 12—1800 *Rthl.*  
durch **H. Sinn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Auf dem früher **Lepeit'schen** Rittergute  
zu **Stedten** steht eine frischmilchende Kuh  
mit dem Kalbe zum Verkauf.

## Augenkranken

kann als ein **erprobtes Heilmittel** mit voller Ueberzeugung  
Dr. White in London empfohlen werden, welches gegenwärtig  
**Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar, bezogen werden kann, das Fläschchen mit Gebrauchsanweisung  
zu 15 *gr.* = 54 *Kr.* rhin. franco. — Jedem Fläschchen sind gerichtlich beglaubigte  
Bezeugnisse beigegeben. — Bestellungen werden vermittelt: in Halle durch **W. Hesse**,  
**Theod. Schreiber**.

und gutem Gewissen das **Augenwasser** des  
ächt und **unverfälscht** nur allein von **Dr.**  
Atteste von Chemikern, Aerzten und Ge-  
Schmeierstr. Nr. 716 und in **Wettin** durch

## Strohüte zum Waschen, Bleichen und Annähen,

so wie zum Färben, werden angenommen und **schnell** besorgt in der

**Strohhutfabrik von L. Sachs & Comp.,**

Markt Nr. 942.

## Weintraube.

Morgen, Sonntag, den 22. Februar **Concert**  
vom **Hallischen Orchester.**

G. John.

## Pferde-Verkauf.

Auf der **Zuckersabrik Mucrona**  
bei **Ulsleben a/S.** sollen **Montag** den  
**1. März** d. J. Nachmittags 2 Uhr 10 Stück  
starke, zugesehe Pferde öffentlich meistbietend  
gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Besondere Verhältnisse veranlassen mich,  
meine mit vielen Jahren bestandene Bäckerei  
**sofort** unter annehmbaren Bedingungen zu  
verpachten.

**Wwe. Cberus** in **Cönnern**.

Ein junges Mädchen vom Lande, von 15—  
18 Jahren, welches im Rechnen, Schreiben  
und Nähen nicht ganz unerfahren ist, sich aber  
in allen feineren weiblichen Arbeiten auszubil-  
den wünscht, findet dazu unter sehr annehm-  
baren Bedingungen Gelegenheit bei

**Ottlie Kummer**, Mühlberg 1041.

Unterricht in allen feinen, weiblichen Arbei-  
ten, so wie im Vorzeichnen der Muster zu  
allen **Et. Kerrien** ertheilt

**Ottlie Kummer**.

Eine große Auswahl angefangener wie fer-  
tiger **Tapissier- Arbeiten** empfiehlt billigst

**Ottlie Kummer**.

Auch empfing ich jetzt schon einen großen  
Transport der neuesten und geschmackvollst n  
**Tapeten** und **Bordüren**, welche ich zum **Fa-**  
**bricpreis** empf. hle.

**Ottlie Kummer**, Mühlberg 1041.

Gestern Abend ist mir mein Schwarzgrauer  
Pubel, Hündin, mittlerer Größe, mit geschor-  
ner Schnauze und Füßen, abhanden gekom-  
men. Der Wiederbringer erhält **Neumarkt**  
Nr. 1132 eine angemessene Belohnung. Vor  
dem Ankauf wird gewarnt!

Ein junger Mensch, der Lust hat die Satt-  
lers- und Riemenprofession zu erlernen, kann  
jetzt oder zu **Ostern** in die Lehre treten beim  
**Sattler-Meister Richter** zu **Lauchstädt**.

Blasbalgen in verschiedenen Größen, für  
deren Güte garantirt, empfiehlt billig  
**G. Gottsch**, **Klausthor**.

Zu **Fastnachten** erlaube ich mir meine Pfann-  
kuchen mit verschiedenen Füllungen ergebenst  
anzubieten, so wie Bestellungen darauf freund-  
lichst angenommen werden bei

**Carl Tornow**, **Klausthor** Nr. 2163.

## Frische tyrol. Schmelzbutter

erzielt und verkauft im Ganzen und Einzelnen  
billigst die **Butterhandlung** von

**Fr. Aug. Perschmann**,  
Dber **Leipz.** Str. Nr. 1649.

5000, 3000, 2500, 1000, 500 u. 150 *Rthl.*  
sind auszuleihen durch den **Actuar Dancker**,  
**Schmeerstraße** Nr. 430.

Ein gewantter **Kellnerbursche** wird angenom-  
men im „**Parati's**“.

**F. Winkelmann**.

**Gebauer-Schweitsche'sche** Buchdruckerei in Halle.

## Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 22. Februar 1852:

**Letzte Gastvorstellung des Herrn**  
**v. Lehmann:**

**Der Verschwander**,  
Original-Bauernmärchen in 3 Aufzügen von  
**Ferd. Raimund**, Musik von **C. Kreutzer**.  
**Fr. v. Lehmann** „**Valentin**“ als letzte  
Gastrolle.  
**H. Döbbelin**.

Zum **Fastnachts-Schmaus** Dienstag  
den 24. Februar ladet freundlichst ein  
**Gastwirth Gast**  
in **Hollenborn**.

Sonntag den 7. März c. **Maskenball**.  
Anzüge und Karven aller Art sind Tags vor-  
her bei mir zu haben. Entrée 7 1/2 *gr.*  
Wiebe, am 18. Februar 1852.

**F. Zimmermann** im Rathhause.

Der Verfasser des Berichts in der **N. Pr.**  
Zeitung über die neuliche **Studentenversamm-**  
lung hat sich grobe Unwahrheiten und geist-  
liche Verdrehungen des Sachverhalts er-  
laubt. Derselbe hat namentlich eine politische  
Deutung hinein zu kommentiren gesucht, wäh-  
rend die Angelegenheit als rein studentische durch  
ausdrücklichen Beschluß der Versammlung fest-  
gestellt worden ist. Ferner soll die Versamm-  
lung, nach einem Ausdrucke des Präsidenten,  
sich zur **Komödie** erniedrigt haben, während  
nur den **störenden** Elementen der Versuch einer  
solchen **Erniedrigung** vorgeworfen wurde. Ge-  
genüber solchen Verdrehungen und Unwahr-  
heiten kann der offene ehrliche Mensch nur Mit-  
leiden und Verachtung fühlen.

Halle, den 20. Februar 1852.

**H. Eschen**, st. th.,  
als **Präsident** jener Versammlung.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 88.

Halle, Sonnabend den 21. Februar

1852.

Zweite Ausgabe.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. Februar. Nach heute Abend eingegangener telegraphischer Depesche ist Oldenburg nunmehr dem preussisch-hannoverschen Vertrage definitiv beigetreten. (Pr. Ztg.)

Die Abgeordneten zur Ersten Kammer, v. Bethmann-Hollweg v. Zander, waren dem Vernehmen nach am Mittwoch gegen 10 Uhr zu dem Könige berufen worden, und hatten daselbst eine längere Unterredung. Grund zu dieser Berufung dürfte die künftige Zusammensetzung der Ersten Kammer gewesen sein.

Die hohen ...  
last, mit d...  
ebereinkomme...  
treffen. A...  
von 3 Tho...  
sobald er die...  
Bon hier me...  
m Annahme...  
anteuffel un...  
schriftlich erk...  
oben.

Dem „Danke...“  
sicht zu, daß...  
ten gedenke.

## Natur.

ntniß und...  
oben von Dr...  
E. N. Ros...  
strationen.  
vierteljähr...  
ft durch alle...  
von der obig...  
und bereit...  
nen von ma...  
gende Auffab...  
Berke des M...  
erkältung.  
felfholz; Au...  
Rosmäfle...  
en; Die B...  
stammbaum;...  
em viele kle...

den vorleht angeführten Aufsatz von Rosmäfler, welcher auch in der landwirthschaftliche Publikum von Interesse ist, geben wir nach mit seinen Illustrationen:

## Der Guano.

Von Emil Rosmäfler.

Wenn es auch eine unwürdige, materialistische Auffassung der Natur, so ist sie als eine große Universal-Vorrathskammer zu betrachten, so ist sie selbst doch hier und da Seiten dar, wo sie uns als solche er...

dem fielen hier nicht folgende die unermessliche Steinkohlenspeicher, welche seit Myriaden von Jahren im Schooße der Erde ungenutzt abruhen, bis es vor noch gar nicht langer Zeit dem Menschen, sich in Besitz dieses Erbes aus alter Zeit zu setzen. Sie können noch lange auszuhalten, und werden es wenigstens so lange,

ten, sei er bereits auf handelspolitischem Gebiet überaus thätig und setze alle Mittel in Bewegung, um der vom Wiener Cabinet so eifrig erstrebten Deutsch-Oesterreichischen Zoll- und Handelsvereinigung möglichst Vorschub zu leisten.

[Sechszwanzigste Sitzung der Ersten Kammer. Schluss.] Matthiä bespricht noch zuletzt die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit der Maßregel in bewegtem Tone unter Weisfall der Linken und apostrophirt die Rechte, der heute die letzte Frist gegeben, sich zu befinnen.

Gr. Shenplig findet die Sache zwar nicht so klar, als der Minister des Innern sie auseinandergesetzt, möchte aber vor Allem die Zweckmäßigkeit im Auge behalten. Auch er kann nicht absehen, warum man auch über die Kreistage noch neuerdings Gutachten einholen sollte, dieselben müßten das Bestehende reformiren, ohne Rücksicht auf die Gemeindeordnung. Der Redner schlägt ein allgemeines Amendement vor.

Diergardt für die Tagesordnung, oder vielmehr für die Eintracht, aus dem Gesichtspunkte der materiellen Verhältnisse des Landes, welche nur durch Versöhnung gefördert werden können.

v. Bethmann-Hollweg erwidert gegen Stahl's gestrige Angriffe und greift dessen Deduktion für das Regierungsverfahren an. Er will keine Parallele zwischen den Nothschritten von 1849 und 1851 ziehen lassen. Er empfiehlt nochmals den Antrag v. Seydlitz.

Die Wissenschaft in unseren Heißapparaten und Brennstoffen eine gründliche Reform, wenn nicht Revolution, hervorgebracht haben wird. Erfahren wir doch deutlich, daß durch Zerlegung des Wassers Seltung mit Wasserstoff nicht in ferner Aussicht steht.

Vielleicht denkt mancher meiner Leser mit wässerndem Munde auch an die Austerbänke, nicht minder ergiebige Vorrathskammern, da man Austerbänke von mehreren Fußes Mächtigkeit und weitenweiter Ausdehnung kennt.

Das Salzammergut, jenes reizende, von malerischen Seen umgebte Alpenland, trägt ja sogar den Namen einer Salzammer, deren unerschöpflicher Vorrath unaufhörlichen Protest gegen das Monopol einlegt.

Vorrathskammern eigner Art, keineswegs appetitliche, und doch gefüllt mit köstlichem Inhalt, sind die Guanoinseln und Guanoküsten. Sie finden sich vorzugsweise längs der peruanischen und südafrikanischen Küsten.

Wer sich um den Gang des Ackerbaues bekümmert, der weiß auch, daß er jetzt in der Phase des Guano's steht. Dieser ist seit einigen Jahren für das mittlere und nördliche Europa ein Einfuhrartikel von großer Erheblichkeit geworden. Wie gewöhnlich hat sich die englische Schifffahrt vorzugsweise dieses neuen Handelszweiges bemächtigt und schleppt alljährlich ungeheure Massen um das Kap Horn herum auf unsere Felder, deren Düngerbedarf alljährlich wächst.

Schon vor 40 Jahren wurde es in Europa, wesentlich durch Humboldt, bekannt, daß der Guano vorzüglich in Peru, schon seit den Zeiten der Inkas, sehr ausgedehnt zur Düngung der Felder, namentlich des Mais, benutzt werde, und daß dort unermessliche Vorräthe, die Düngestätten von Jahrtausenden, der Ausbeutung entgegen barren. Aber erst 1840 kam der erste Vorrath davon nach England — 20 Fässer. 1844 betrug die aus der südafrikanischen Insel Ichabon eingeführte Menge etwa 90000 Tons außer den 25000 Tons aus Peru. Seitdem hat sich die Einfuhr außerordentlich vermehrt, und jetzt wird es in Deutschland wenige größere Landwirthe geben, welche nicht Guano auf ihre Felder bringen.

Alcide d'Orbigny, der berühmte französische Reisende und Naturforscher, erzählt, daß er, als er 1826 an der bolivianischen Küste hinsegelte, sich die weiße Farbe der von den Meereswellen unerreichten Klippen

